

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

30.3.1877 (No. 76)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 30. März.

No. 76.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einzugsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Des h. Charfreitags wegen erscheint unser nächstes Blatt am Samstag Abend.

Telegramme.

† Berlin, 28. März. Heute Mittag fand in der Kapelle des königlichen Schlosses die feierliche Einsegnung des Prinzen Heinrich, der Prinzessin Charlotte und der Prinzessin Luise Margarethe durch den Hofprediger Kögel statt. Der Kaiser, die Kaiserin, sämtliche Mitglieder der kaiserlichen Familie, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Herzog von Koburg, ferner der gesammte Hof, der englische Botschafter nebst Botschaftspersonal, die Staatsminister, die hier anwesenden Feldmarschälle und Generale, der Präsident des Oberkirchenraths, die Hof- und Domgeistlichkeit, der Oberbürgermeister und der Stadtverordneten-Vorsteher von Berlin, die Lehrer und die Gespielen der Konfirmanden wohnten der Feierlichkeit bei.

† Berlin, 28. März. General Ignatieff begab sich unmittelbar nach seiner Ankunft zu einer Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck in's Auswärtige Amt.

† Berlin, 28. März. Die Mittheilungen eines Wiener Blattes über den Interview eines Journalisten mit General Ignatieff werden von kompetenter Seite als in den meisten Punkten nicht richtige bezeichnet.

† Paris, 28. März. Der Antrag, wonach die Amortisationsquote von jährlich 150 Millionen Fr. behufs Rückzahlung der Schuld des Staates an die Bank von Frankreich herabgesetzt werden soll, ist von der Budgetkommission der Deputirtenkammer abgelehnt worden.

Deutschland.

* Berlin, 27. März. In eingeweihten Kreisen verlautet, daß in Petersburg die Friedensstendenz die Oberhand gewonnen habe. Kaiser Alexander habe nach Empfang der letzten Mittheilungen Ignatieff's den Entschluß kund gegeben, den Frieden um jeden Preis zu erhalten. Selbstverständlich ist diese Nachricht, obwohl sie von gewöhnlich gut unterrichteter Seite kommt, mit allem Vorbehalt aufzunehmen.

Da das Werk über den deutsch-französischen Krieg, welches der Große Generalstab herausgibt, einen nicht unbedeutenden Gewinn abwirft, so ist die Frage in Erwägung gezogen worden, wie dieser Geldbetrag am zweckmäßigsten zu verwenden sei. Selbstverständlich würde dieser Reingewinn eigentlich der Reichskasse zufallen, in dieser aber ohne besonderen Nutzen als eine Kleinigkeit kaum in Betracht kommen. Der Reichskanzler hat daher dem Bundesrath vorgeschlagen, daß wenigstens ein Theil des Betrages, und zwar vor der Hand 300,000 Mark zur Verfügung des Kaisers gestellt werden, um eine Stiftung zu errichten, welche im Interesse des Generalstabs selbst und unter Verwaltung des Generalstabs-Chefs zur Förderung militärisch-wissenschaftlicher Zwecke und zu Unterstützungen dienen soll.

Nachdem nunmehr der topographische Bericht über die zweite Lesung des Gesetzes betreffend den Sitz des Reichsgerichts vorliegt, dürfte es nicht ohne Interesse sein, die amtlich festgestellten Namen der Abgeordneten hier wieder zu geben, welche für Leipzig beziehungsweise für Berlin gestimmt haben. Es haben für den Antrag Stein-Euwe, also für Berlin gestimmt die Abgeordneten Albrecht (Nerode), Albrecht (Danzig), Graf v. Arnim-Boitzenburg, Dr. Bähr

(Kassel), Baer (Offenburg), v. Bärensprung, Dr. Bamberger, v. Batocki, Bauer, Dr. Baumgarten, v. Behr-Schmolow, v. Benda, v. Bennigsen, v. Bernuth, Dr. Beseler, v. Bethmann-Hollweg, Graf Bethusy-Huc, Bieler (Frankenhausen), Dr. Blum, v. Bodam-Deliff, Bode, v. Bonin, v. Brand, Dr. Braun, Dr. Büning, Dr. Bürtin, Dr. Busch, Dr. v. Bunsen (Girschberg), v. Bussé, Karl Fürst zu Carolath, Clauswitz, v. Colmar, Dr. v. Cuny, Derenburg, Dieke, Dr. Dohrn, ten Doornlaak-Koolmann, Eisenlohr, Frhr. v. Ende, Dr. Ernst, Dr. Fallt, Lernoow, Flügge, v. Forderbeck, Graf v. Franzenberg, Dr. Friedenthal, Dr. Gerhard, v. Gerlach, Dr. Gneist, Götting, v. Gordon, v. Götter, Dr. v. Grävenitz, Dr. Grothe, Grumbrecht, Hall, Dr. Hammacher, Dr. Garnier, Hausburg, Hebling, Heilig, Dr. Hirschias, Fürst v. Hohenzollern-Schillingfürst, Fürst v. Hohenzollern-Langenburg, Graf v. Hofstein, Dr. Hopf, Jacobs, v. Jagow, Jordan, Dr. Kapp, v. Karborff, Kette, Kiefer, Kiepert, v. Klein-Neckow, Graf v. Klein-Tschernowiz, Dr. Klügmann, Koch, Kolbe, Dr. Kraas, Kreuz, Krieger (Weimar), Kunze, Lohpote, Lehr, Dr. Löwe, Dr. Lucius, v. Lüderich, Graf v. Malgou-Mitisch, Frhr. v. Malgou-Sültz, Frhr. v. Mantuffel, Martin, Michaelis, Möring, Molinari, Graf v. Mollat, Rösle, Pabst, Dr. Petersen, Pfäfers, Fürst v. Pleß, Pogge (Schwerin), Pogge (Strelitz), Prell, v. Puttkamer (Fraustadt), Duoss, Herzog v. Ratibor, v. Ravenstein, v. Reden, Reinecke, Ridert (Danzig), Römer, Schmidt (Stettin), Scipio, Sombart, Spangenberg, Staudy, Udo Graf zu Stolberg-Bernigerode, Strudmann, Struve, Stumm, Dr. Tschow, Frhr. v. Zettau, Dr. Thilenius, Thilo, Dr. v. Treitschke, Uppen, v. Uruch (Magdeburg), Frhr. v. Uruhe-Bomst, Valentin, Dr. Wachs, v. Waldow-Reizenstein, v. Wedell-Malschow, Wehmer, Wehr, Dr. Wehrensperg, Dr. Weigel, Wichmann, Witte, v. Woedke, Dr. Wolfson, Dr. Zinn. — Gegen den Antrag Stein-Euwe, also für Leipzig haben gestimmt die Abgeordneten: Dr. Adel, Adermann, v. Adelsheim, Arlinger, Frhr. v. Armin (Ingolstadt), Frhr. v. Armin (Zürcher), Auer, Graf Ballestrin, Bebel, Becker, Berger, Bergmann, Bernhardt, Bernhardt, Graf v. Bernstorff, Bezanson, v. Bielowitz, Graf v. Bispingen-Dippendorf, Blas, Dr. Bod, Frhr. v. Bodmann, Bolze, Borowski, Braude, Frhr. von und zu Brenken, Dr. Brochhaus, Brühl, Dr. Brühl, Büchner, v. Bülster (Dehringen), Bürger, Dr. v. Bunsen (Waldeck), Fürst v. Czartoryski, Demmer, Dicker, Dieder, Diebenbach, Dunder, v. Djalowski, Eder, Dr. Erhard, Eysoldt, Feustel, Forst, Dr. Franz, Frankenberg, Frhr. zu Frankenstein, Franke, Dr. Franz, Fröhliche, Fröhlich, Frhr. v. Fürth, Graf v. Jäger-Kirchberg, Graf v. Galen, Dr. Gensel, Germain, Gerwig, Gleim, Grad, v. Grand-Ry, Dr. Groß, Grütterling, Guenther, Guerber, Haanen, Frhr. v. Habermann, Dr. Hänel, Frhr. v. Hasenbrädel, Hamann, Hasenclever, Heud, Hasenwanz (Wesphalensland), Hedemann-Sunzky, Frhr. v. Heeremans, v. Heim, Heinrich, v. Hellendorff, Hermes, Herlein, Dr. Frhr. v. Hertling, Herz, Hill, Hillmann, Dr. Hirsch, v. Hölzer, Hoffmann, Hothof, Holzmann, Graf v. Hompesch (Daun), Graf v. Hompesch (Düren), Horn, Frhr. v. Horned-Weinheim, v. Huber, Freiherr Nordor zu Rabenan, Prinz Radziwill (Beuthen), Dr. Radinger, Reich, Dr. Reichensperger (Crefeld), Reichensperger (Olpe), Reiter, Richter (Hagen), Richter (Weissen), Rittinghausen, v. Rogalsky, Rohland, Dr. Rudolph, Dr. Rücker (Meiningen), v. Sander-Julienfeld, v. Sander-Larpsch, v. Schulze, Dr. v. Schaub, Schenk, Schlowka, v. Schmid (Warttemberg), Graf v. Schönborn-Wiesentheid, Frhr. v. Schorlemer-Alf, Schröder (Lippstadt), Dr. Schöder (Friedberg), Dr. Schulze-Delitzsch, Schwarz, Dr. v. Schwarze, Senefrey, Dr. Simonis, Dr. Sievogt, Frhr. v. Soden, Staefin, Frhr. Schenk v. Stauffenberg, Dr. Steppani, Dr. Stöckel, Sögel, Graf v. Stolberg-Stolberg (Neuhald), Graf zu Stolberg-Stolberg (Neuwied), Strecker, Frhr. v. Thimus, Träger, Triller, v. Tarnow, Frhr. v. Baranowski, Dr. Böll, Wadfad, Graf v. Waldburg-Zeil, v. Wal-

hoffen, Walter, Frhr. v. Wendt, Dr. Westermayer, Dr. Wiggers (Güstrow), Wiggers (Parchim), Winterer, Wirth, Wöfel, Wulfsheim, Dr. v. Joltowski (Baf), Graf v. Joltowski (Breschen), Frhr. v. Jura-Rhein. Krank waren: Dr. v. Beugheim, Graf zu Dohna-Finkenstein, Frhr. v. Düder, Graf zu Eulenburg, Dr. Deller, Graf v. Fraakma, Frcht, Kufswurm, Dr. v. Schulte, Dr. Sommer, v. Winter. Geurlaubt waren: Dagsl, Hausmann (Eippe), Heyl, Morstadt, Schmidt (Zweibrücken), v. Bahl. Entschuldig waren: Alnoch, Graf v. Chamore, v. Schöning, v. Seydewitz, Spielberg, Windthorst. Ohne Entschuldigung fehlten: v. d. Breil, v. Czartinski, Dollfus, Fraude, v. Kozlowski, Graf v. Kwietsch, Dr. Lieber, Rößl, Dr. Müller (Sangerhausen), Ressel, North, Dr. Rößl, Fürst Radziwill (Wielun), Schneegans, Graf v. Sieratowski, Graf v. Storzewski, Otto Graf zu Stolberg-Bernigerode, Dr. Wagner.

† Berlin, 27. März. In der Absicht der Regierung liegt es, die diesjährige Reichstags-Session spätestens am 17. oder 18. Mai (Donnerstag oder Freitag vor Pfingsten) zu schließen. Den Wünschen der Abgeordneten würde diese Anordnung ohne Zweifel ebenfalls entsprechen. Nach den Feiertags-Ferien gelingt es nicht leicht, ein beschlußfähiges Haus bis in den Sommer hinein zusammenzuhalten. Bleibt es bei dem angebotenen Termin für den diesjährigen Schluß, so ist un schwer vorauszusetzen, daß die Berathung verschiedener bereits vorgelegter Gesetzentwürfe nicht zu Ende geführt werden kann und die noch angekündigten, wie z. B. die Revision der Servisordnung, besser gar nicht in Angriff genommen würden. Neben dem Etat, dessen Berathung den Monat April so ziemlich ausfüllen wird, dürfte höchstwahrscheinlich nur noch das Patentrecht, dessen erste Lesung die Kommission beendet hat, ferner die Etatsgesetze über Einnahmen und Ausgaben des Reichs und über Einrichtung und Befugnisse des Rechnungshofes und vielleicht noch das See-Unfallgesetz erledigt werden; dagegen muß die Kasernierungsvorlage, die für das Wohl vieler kleinen Städte von großer Bedeutung ist und auf das Sorgfältigste erwogen sein will, für eine Session zurückgestellt werden. Alle die Gewerbeordnung und die Zollpolitik betreffenden Anträge und Gesetzentwürfe aus der Mitte des Reichstags können schon mit Rücksicht auf die geschickte Lage der parlamentarischen Geschäfte schwerlich auf einen praktischen Erfolg Anspruch machen. — Die diesjährige Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen wird, wie auf dem vorjährigen Kongresse in München bestimmt wurde, außerhalb Deutschlands, und zwar in Haag abgehalten werden. Der Tag der Eröffnung ist, neuerem Beschlusse zufolge, Donnerstag den 19. Juli.

* Berlin, 27. März. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt: Wir hatten gehofft, daß in den parlamentarischen Verhandlungen die agitatorischen Tendenzen in dem Maße schwinden werden, als die Nachwirkung der Wahlperiode in den Hintergrund tritt. Leider wird sich diese Hoffnung, wie es scheint, nicht erfüllen. Der kürzlich von der Centrumspartei eingebrachte Antrag zur Abänderung der Gewerbeordnung, zur Revision der Freizügigkeit und des Haftpflicht-Gesetzes trägt den Stempel rein agitatorischer Zwecke. Die wirtschaftliche Kalamität in Deutschland ist ja schwer genug, aber wir haben wenigstens den Trost, Genossen unserer Leiden zu haben. Es gibt kein industrielles Land diesseits und jenseits des Ozeans, welches nicht an den Folgen der Ueberproduktion litte und in wel-

In Baden.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung aus Nr. 74.)

Er athmete tief und gepreßt auf. „Sieh, liebes Herz,“ begann er, „ich fühle, daß mir die Luft hier nicht wohlthat, die Enge zwischen Berg und Wald erdrückt mich, die alten Nervenanklagen, an denen ich in meiner Jugend gelitten, stellen sich wieder ein, ich bin von einer fieberhaften Unruhe erfaßt und fühle, daß ich hier nicht länger bleiben kann, ohne — schwer zu leiden. Laß' uns morgen abreißen.“

„Wo denkst du hin?“ unterbrach sie ihn.

„Du weißt,“ fuhr er fort, ohne ihre Einwendung zu beachten, „daß der Arzt uns die Wahl zwischen hier und Biederode, als gleich in ihrer Wirkung auf dich, ließ. Biederode liegt freier, weniger eingengt zwischen Höhen, die Luft ist frischer und ich werde dort sicher in einigen Tagen wieder vollkommen hergestellt sein, und dann auch mehr zu deiner Erheiterung und Unterstützung thun können, als ich es jetzt im Stände bin. Willst du meine Bitte erfüllen, Emely?“

„Ich begreife dich nicht, Arnold,“ rief sie, „wir sollen jetzt fort, jetzt, nun ich eben anfangs, mich ein klein wenig zu erholen, nun ich einen Einfluß der Kur bemerke; von hier fort, wo ich mich gefalle!“

„Du klagst noch gestern, daß dir das hier unermessliche Steigen lästig wäre,“ bemerkte er, „und wie gesagt, du würdest dort die Kur mit demselben Nutzen gebrauchen können. Ich bitte dich von Herzen, Emely, laß' uns reisen, ich habe ja auch dein Wohl dabei im Auge, ich würde dir hier bald unerträglich sein.“

„Mein Wohl?“ sagte sie spöttelnd, „es ist eine eigenthümliche Art, für das Wohl deiner kranken Frau zu sorgen, daß du sie aus dem Orte gewaltsam entfernen willst, in dem sie hofft, endlich wieder gesund zu werden. Gerade jetzt fühl' ich meine Kräfte wachsen.“

„Du klagst noch heute Morgen über große Schwäche,“ fiel er ein.

„Und nun willst du mich gewaltsam, rücksichtslos von hier fort und in einen fremden Ort schleppen.“

„Nicht gewaltsam, Emely, ich bitte dich nur, mir die Güte zu erweisen. Du sagtest selbst: ich bitte selten, und glaube mir, daß ich es auch jetzt nicht gethan, wenn ich nicht die dringende Nothwendigkeit gefühlt hätte — ich fann hier nicht bleiben, Emely, ich würde mich aufreiben. Erfülle mir diese eine Bitte.“

„So seid ihr Männer alle, alle,“ rief sie, im Thönen ausbrechend, „eure Rücksichtslosigkeit gegen eure armen Frauen schont sie nicht einmal, wenn sie krank und elend sind, nur euer Wohl, nur eure Wünsche gelten. O, es ist entsetzlich!“

„Ich meine, diese Vorwürfe treffen mich mit Unrecht, Emely,“ sagte er gepreßt, „du solltest es wissen, daß ich seit Monaten nur in deinen Wünschen gelebt habe; jetzt bin ich krank — kränker als du es ahnst.“

Sie zuckte die Achseln. „Krank! Seit einer Stunde! Du machst soviel von einem wenig Kopfschmerz oder Beklemmung und vergißt was ich seit beinahe einem Jahre leide! Deinen Launen opferst du mich auf — gut, natürlich, wir werden reisen — morgen — heute Abend — wie du es befehlst — es ist ja gleich, ob ich dabei sterbe — o ich wünschte, ich könnte sterben, dann wäre all' das Elend zu Ende und du dürftest dich nicht mit dem armen, elenden Geschöpfe plagen!“ Sie hatte die Ellbogen auf den Tisch gestützt, und das Gesicht, heftig weinend, in die Hände gelegt.

Arnold stand auf. „Wir werden bleiben,“ sagte er, „dein Wille soll gelassen — magst du diese Stunde nicht bereuen.“

Er hatte seit ihrer Krankheit nie so strenge mit ihr gesprochen, sie sah erschrocken zu ihm auf. „Wird dich doch vielleicht krank?“ „Wir können ja reisen, Arnold,“ sagte sie, im Tone eines verwöhnten Kindes, das nun doch nachgeben will.

„Rein Wort mehr, ich bitte dich, es bleibst dabei,“ sagte er, ohne sie anzusehen, und ging in das Haus.

Ihm wurde also auch dieser Kampf nicht erspart, und sollte er durch-

fürst werden, so mußte er Kraft gewinnen, ihr zu begegnen, e durfte Valerie in Fassung und Selbstbeherrschung nicht nachsehen, er mußte im Stande sein, sie ruhig und kalt zu begrüßen, und wo es notwendig war zu sprechen, ohne daß die gewaltsame innere Erregung, für ihr und Emma's Auge, erkennbar wurde; er mußte gegen eine Liebe ankämpfen — die nun, nachdem er sie wiedergesehen, mit heißerer Gluth denn je ihn überströmte und die doch eine verbrecherische war, die er mit der Wurzel aus seinem Herzen reißen mußte.

Er begleitete Emma am nächsten Morgen wie gewöhnlich zur Brunnenpromenade, obgleich er bleich und übermüdet aus sah.

„Wie geht es dir?“ fragte sie, etwas schüchtern zu ihm emporsiehend.

„Bitte, laß' das,“ entgegnete er, „und vergiß meine gestern vielleicht übereilt ausgesprochene Bitte.“

„Arnold, du bist so gut,“ sagte sie, sich fester an ihn lehmend, „was wäre ich ohne dich.“

„Versprich mir, daß du es nie vergessen wirst, Emely, daß dein Glück mein einziger Wunsch ist, daß ich nur strebe, dein Wohl und deine Zufriedenheit zu sichern, versprich mir, daß du es glauben willst — auch wenn du es nicht empfindest.“

„Mein Glück ist nur deine Gegenwart,“ sagte sie, die Antwort umgehend.

Er unterdrückte einen Seufzer und sie gingen schweigend weiter. Sein scharfes Auge entdeckte Valerians hohe Gestalt schon in der Ferne, unter den Braumentrinkenden, und er glaubte auch jetzt wieder, den Schmerzszug um Mund und Augen zu finden, den er schon gestern entdeckt hatte. Er wäre ihr so gern ausgewichen, aber Emma schlug den gewöhnlichen Weg ein, der ihr gerade entgegenführte — im nächsten Augenblicke gingen sie aneinander vorüber; er grüßte stumm, sie dankte mit einer leisen, vornehmen Krugung des Kopfes und sprach dann lächelnd mit dem neben ihr gehenden Herrn weiter.

„Du kanntest die Dame? Wer war sie? Eine auffallend schöne

dem die feiernden Arbeiter nicht nach Zehntausenden zählen. Nur in einem Punkt unterscheiden wir uns von allen diesen Ländern. Nirgends ist der politische Haß so weit gediehen, daß auch der Nothstand des Volks ihm als Mittel zu seinen Zwecken dient. Während man anderwärts ehlich und wohlmeinend nach Wegen forscht, der Arbeitslosigkeit und dem Elend abzuhelfen, sind wir in Deutschland so weit gekommen, daß die traurige wirtschaftliche Lage für die Interessen der Zentrumsparthei oder den kommunistischen Zukunftsstaat bestens verwerthet wird.

Der Zentrumsantrag spricht von Einschränkung der Gewerbefreiheit, Regelung des Verhältnisses der Lehrlinge und Gesellen zu den Meistern, Förderung korporativer Verbände, ohne auch nur den Versuch zu machen, diese gänzlich leeren und allgemeinen Redensarten mit irgend einem Inhalt zu erfüllen. In welcher Beziehung soll die Gewerbefreiheit beschränkt werden? Die Motive zeigen, die schrankenlose Gewerbefreiheit habe eine fortschreitende Abspaltung des kleinen Handwerks durch den Großbetrieb zur Folge gehabt. Das ist unbestreitbar, aber wie ist diese Absorption rückgängig zu machen? Wie kann man erzwingen, daß all' die auf wesentlich mechanische Weise herzustellenden Artikel, welche heute en gros fabrizirt werden, künstlich nur von kleinen Meistern mit wenigen Gesellen hergestellt werden? Wer den Großbetrieb beschränken will, muß auch den Wuth haben, die Konsequenzen zu ziehen und den herben Zwang und Druck, den einst die Zünfte übten, wiederherstellen. Die Motive sagen ferner: es sollen unter genauer Feststellung der gegenseitigen Rechte und Pflichten von Meistern und Gesellen korporative Verbände geschaffen werden. Darunter kann man sich wieder nichts Positives vorstellen oder man muß die obligatorischen Meister- und Gesellenprüfungen wieder einführen und die Zahl der Meister eines bestimmten Gewerbes beschränken. Diese Konsequenzen zu ziehen, hüten sich die Antragsteller wohl. Denn vor dem Bild der Zustände, wie sie dann entstehen würden, vor einer Zurückdrängung aller Verhältnisse in die Wirtschaftszustände hinein, wie sie etwa vor dem Ausbruch der Revolution von 1789 waren, würde auch der reaktionärste Merkale erschrecken. Weiter verlangt der Zentrumsantrag eine Revision der Freizügigkeit. Aber er hütet sich wohl, zu sagen, in welcher Richtung. Soll der deutsche Bürger nicht mehr seine Arbeitskraft verwerthen können, wo er freien Raum dafür findet? Und welche Schranke will man ihm setzen? Die Schranke eines Einzugsgelds für die Zulassung in den Städten hat sich schon früher unwirksam erwiesen. Will man weiter gehen und den kleinen Mann wieder an die Heimathsgemeinde binden, wie es auf dem Lande zur Zeit des Hörigkeitsverhältnisses der Fall war? Daß das Haftpflicht-Gesetz allmählig erweitert werden muß, haben zur Zeit, als es berathen wurde, alle Parteien anerkannt. Man nahm das Gesetz als eine Abschlagszahlung. Die Bauhandwerker z. B. und der ländliche Betrieb sind von der Verbindlichkeit zum Schadenersatz zur Zeit noch ausgeschlossen. Aber der Zentrumsantrag hütet sich wohl, die bestimmten Klassen von Arbeitgebern zu nennen, über welche die Haftpflicht weiter erstreckt werden soll. Und bei solcher Leerheit und Hohlheit dieses ganzen Beginns wagt man es, der Regierung vorzuwerfen, daß ihre Haltung eine schwankende sei und ihr die klare Erkenntniß dessen fehle, was zu thun sei, wagt man, diesen Forderungen, die gar keinen gesetzgeberischen Inhalt haben, den Zweck unterzuschreiben, daß die Arbeit wieder zu Ehren gebracht werden soll. Wir würden vorschlagen, daß die H. H. Antragsteller von Reichstagswegen beauftragt würden, nach ihren Propositionen die betreffenden drei neuen Gesetzentwürfe im Einzelnen auszuarbeiten. Dann würden sie selbst zur Einsicht kommen, daß es leichter ist, allgemeine Schlagwörter in das Publikum zu schleudern, als praktische und realen Möglichkeiten entsprechende Vorschläge zu machen.

A. Berlin, 28. März. In der gestern abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths ist die Reichsgerichts-Angelegenheit nicht zur vollen Erledigung gekommen, indem dieselbe wegen der Klausel, wonach derjenige Staat, in dessen Gebiet das Reichsgericht tagt, auf die Beibehaltung seines höchsten Gerichtshofes verzichtet soll, an den Justizauschuß verwiesen worden. Für diesen Beschluß haben sämmtliche Regierungen ohne Ausnahme gestimmt; daß der Justizauschuß die Anträge des Reichstages annehmen wird, darüber besteht unter den Mitgliedern des Bundesraths kein Zweifel, auch hat die preussische Regierung keinerlei Bedenken gegen

Frau!" sagte Emma zu Arnold ansehend.
"Frau von Dürren, die Schwägerin meines Bruders," entgegnete Arnold, so gleichgültig als er es vermochte.
"War der Herr ihr Mann?" fragte sie weiter.
"Sie ist Wittwe."
"Dich schien die Begegnung nicht zu überraschen?"
"Ich sah sie — neulich schon."
"Und hast mir nichts davon erzählt?"
"Ein gleichgültiges Zusammentreffen, das für dich von keinem Interesse war."
(Fortsetzung folgt.)

Paris, 26. März. In den Bouffes Parisiens gestern zum ersten Male: La Sorrentine, Operette in drei Akten, Text von Moineaux und Oriac, Musik von Basseur. Die Verfasser haben hier für eine übrigens sehr harmlose politische Possie das Material theils der „Stimmen von Portici“, theils dem „Mabagas“ von Carbou entlehnt und dabei gar nicht blöde zugegriffen. Was ihnen für das Ganze nach fehlte, entlehnten sie der „Périole“ und den „Brigands“. Einem Vizetönig von Neapel soll eben seine Braut, die Tochter eines spanischen Großen, zugeführt werden; dieser wird von der Nichte des Vizetönigs die Tochter des Barbiers Cucumella untergeschoben. Der Lektore zettelt mit dem Liebhaber seiner Tochter, einem jungen Fischer, eine Verschwörung an und es wird nun der ganze Zustand des Masaniello parodirt; die Lösung ist ebenso albern, wie alles Uebrige. Dank der muntern Musik hat die Operette einem, wie uns bedünken wollte, sehr nachsichtigen Publikum nicht allzu sehr mißfallen.

die Annahme des Reichstags-Beschlusses geäußert. Es wird daher das Gesetz über den Sitz des Reichsgerichtes frühestens Mitte nächsten Monats veröffentlicht werden.

Der Dr. Kantecki, dessen sämmtliche Gesuche um Freilassung von den betreffenden Behörden abschlägig beschieden sind, wird, wie uns versichert wird, im Gefängnisse äußerst milde behandelt, er darf alle Tage in der Stadt spazieren gehen, Besuche empfangen u. s. w. Daß sein Gewährungsmann sich nennen wird, daran zweifelt man, da Dr. Kantecki sich auf Ehrenwort verpflichtet hat, denselben nicht zu nennen.

Die Geschäfte des Auswärtigen Amtes sind in stetem Zunehmen begriffen und können, da das vorhandene etatsmäßige Personal unzureichend ist, pünktlich und ordnungsmäßig nur durch Heranziehung von Hilfsarbeitern erledigt werden. So sind z. B. außer den definitiv angestellten Beamten gegenwärtig in den verschiedenen Bureaus 27 Beamte, in der Geheimen Kanzlei 11 Beamte und zur Wahrnehmung der Kanzleibüro-Geschäfte 19 Beamte, im Ganzen also 57 Beamte diätarisch im Auswärtigen Amt beschäftigt. Es ist auch nach den gemachten Erfahrungen an eine Verminderung der Geschäfte nicht zu denken, wohl aber mit Bestimmtheit vorauszusetzen, daß dieselben von Jahr zu Jahr zunehmen werden. Uebrigens sind schon seit dem Jahre 1873 die hierher gehörigen Ausgaben des Auswärtigen Amtes fortwährend im Steigen begriffen gewesen, und auch die Erweiterung der Amtsräumlichkeiten dieser Behörde dokumentirt ein entschiedenes Anwachsen der Thätigkeit derselben.

Das gesammte Hilfspersonal der deutschen Konsulate setzt sich folgendermaßen zusammen: Bei den 7 Generalkonsulaten fungiren insgesammt 46 Personen als Hilfs- und Unterbeamte, welche eine Gehaltsaufwendung von 67,720 M. erfordern. Bei den 35 Konsulaten fungiren 92 Hilfs- und Unterbeamte, die einen Kostenaufwand von 177,962 M. erfordern. Die beiden Vizekonsulate (Dardanellen und Jassy) beschäftigen dagegen nur 3 Hilfs- resp. Unterbeamte, welche einen Gehaltsbetrag von 4318 M. in Anspruch nehmen, so daß insgesammt für diese Kategorie von Beamten des Deutschen Reiches, von denen allerdings der geringste Theil aus wirklichen und geborenen Deutschen besteht, sich auf 141 Köpfe beläuft, die eine Gehaltsquote von 250,000 M. beziehen.

Berlin, 28. März. Die Entscheidung des Lübecker Oberappellationsgerichts in Sachen der Berlin-Dresdener Bahn wird nicht lange auf sich warten lassen dürfen, weil die finanzielle Lage der Gesellschaft einen möglichst nahen Termin für die Uebernahme der Verwaltung Seitens des Staates erfordert. Bei einer früheren Gelegenheit, in welcher ebenfalls das Lübecker Gericht als Austragalinanz angerufen wurde, erfolgte der Rechtspruch erst nach 3 Monaten, eine Frist, die bei den hohen Zinsverausgaben der Bahngesellschaft von empfindlichen Nachtheilen begleitet ist. Uebrigens glaubt man in juristischen, wie in Fachkreisen, daß die Entscheidung der angerufenen Austragalinanz zu Gunsten Preußens ausfallen wird.

Gutem Vernehmen nach wird der Kronprinz des Deutschen Reiches im Monat Juli die Inspektion des 2. bayerischen Armee-corps vornehmen. Hier weilende bayerische Militärs glauben übrigens zu wissen, daß den schon früher betonten Wünschen der deutschen Militärverwaltung wegen Einföhrung der Pickelhaube bei der bayerischen Armee in nächster Zeit entsprochen werden soll. — Die Denkschrift, welche der Chef der Admiralität, General v. Stosch, dem Kaiser überreichte, dürfte nächstens, wenn auch in anderer Form, in die Oeffentlichkeit gelangen. Das Schriftstück enthält den Reorganisationsplan der Marineverwaltung und behandelt auch die Frage wegen der Absonderung der Verwaltung von den militärischen und Kommando-Angelegenheiten in einer Weise, welche die Anerkennung des Kaisers gefunden haben soll.

Reg., 28. März. Fremde, welche in die hiesige Stadt kommen, wundern sich in der Regel über das düstere Aussehen selbst der besseren Straßen. Dieses Aussehen rührt theils von der hohen Bauart und der geringen Breite der Straßen, theils aber von dem Umstande her, daß die Häuserfronten oft Jahrzehnte lang von keiner Mauerhand berührt werden und daher vielfach mit einer zollhohen Schmutzkruke überzogen sind. Namentlich ist seit dem Kriege bezüglich der Reinigung der Häuser so gut wie nichts geschehen. Der Bürgermeisterei-Verwalter, Kreisdirector Hr. v. Freyberg, macht nun durch Anschlag bekannt, daß nach dem hier noch zu Recht bestehenden französischen Gesetze die den Straßen zugewandte Seite der Häuser mindestens alle 10 Jahre gereinigt und angestrichen werden müsse. Da mindestens drei Viertel der Häuserbesitzer diesem Gesetze nicht nachgekommen sind, so dürfte es für die nächste Zeit den Mauerhandwerkern nicht an Arbeit fehlen. Auch die Umgehung der Stadt wird gegenwärtig einer dankenswerthen Verschönerung unterzogen. Zwischen dem Bahnhofe und dem deutschen Thor war seither ein der Militärverwaltung gehöriges übes Terrain, das zu betreten dem Publikum verboten war. Ein vor einigen Monaten zusammengetretenes Komitee läßt nun daselbst schöne Anlagen mit Ruhebänken, Springbrunnen und Gebölzen einrichten, welche in wenigen Jahren so weit entwickelt sein werden, daß man unmittelbar vor dem Thore den Wällen entlang eine schattige Promenade besitzen wird, welche über eine halbe Stunde lang ist und die prächtigste Aussicht auf die Stadt gewährt. Die erforderlichen Mittel werden durch freiwillige Beiträge gedeckt. Auch der Gemeinderath hat das gemeinnützige Unternehmen durch eine ansehnliche Summe unterstützt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28. März. Die Sendung Ignatieffs in London ist gescheitert. Das englische Kabinet will kein Protokoll unterzeichnen, bevor nicht die sofortige Abrüstung Rußlands sichergestellt ist. Aber die Verhandlungen sind damit

nicht zu Ende; Graf Andrássy hat es übernommen, eine Formel zu finden, welche die widerstreitenden Anschauungen versöhnt, und schon seit gestern findet zwischen Wien und London ein desfallsiger telegraphischer Meinungsaustausch statt. Die Entscheidung wird jedenfalls noch vor Ostern fallen, denn Rußland dringt auf unmittelbare Entscheidung, und von hier aus wird es in dieser Richtung unterstützt. In der Sache selbst gibt man England nicht Unrecht und ist nur bemüht, dem eventuellen Auskunftsmitel Alles zu benehmen, was Rußland irgendwie verletzen oder kompromittiren könnte.

Frankreich.

Paris, 28. März. Der Ministerpräsident Jules Simon tritt heute Abend seine Erholungsreise an und begibt sich über Nizza nach Venedig. Die Vertretung für ihn im Ministerium des Innern führt sein Kollege Waddington. Auch der Finanzminister Leon Say hat einen kurzen Urlaub genommen; er wird durch Hrn. Teisserenc de Bort vertreten.

Der „Radical“ bemerkt aus Anlaß der mehrerwähnten katholischen Note:

Der alte Geistliche, der sich, ohne eine vorgeschriebene Procura oder Vollmacht aufweisen zu können, für den Vertreter Jesu Christi auf Erden ausgibt und seine Funktionen als Bevollmächtigter eines Verstorbenen trotz Art. 2003 des Code Napoleon, wonach die Vollmacht mit dem Tode des Vollmachtgebers oder des Bevollmächtigten erlischt, noch immer in den verschiedenen Ländern der Welt und namentlich in Frankreich fortführt, dieser feinste Geistliche hat kürzlich eine Rede gehalten, in welcher er die italienische Regierung angriff, der man doch im Gegentheil nur zu große Langmuth ihm gegenüber vorwerfen kann u. s. f.

Man kann sich das Entsetzen der literarischen Presse über diese Sprache denken. Uebrigens sind der „Univers“, die „Gazette de France“, die „Union“ mit dem Bescheide des Herzogs Decazes durchaus nicht zufrieden, so daß der Minister es diesmal, wie in der römischen Frage immer, Niemand recht gemacht hat.

Zwei Mitglieder des Pariser Gemeinderaths, die H. H. Bonnet-Duverbier und Asseline, von denen der Erstere gegenwärtig Präsident dieser Versammlung ist, hatten den Polizeipräsidenten Boissin wegen des brutalen Verhaltens zur Rede stellen wollen, welches seine Agenten letzten Sonntag gegen das populäre Redner Victor Hugo und Louis Blanc vor dem Chateau-d'Eau-Theater umdrängende Publikum beobachtet hätten. Der Präsekt erwiderte ihnen:

Paris, 27. März 1877.
Herr Gemeinderath! Ich habe den Brief erhalten, in welchem Sie mich auffordern, der heutigen Sitzung des Gemeinderaths beizuwohnen, da Sie an mich eine Frage über das Benehmen meiner Agenten nach der Vorklung im Chateau-d'Eau-Theater zu richten hätten. Ich habe die Ehre, Ihnen zu eröffnen, daß ich mich nicht für verpflichtet halte, auf eine solche Frage vor dem Gemeinderath Rede zu lesen. Der Hr. Minister des Innern allein kann über diesen Gegenstand Aufschlüsse von mir verlangen und ich habe ihm schon die vollständigsten gegeben. Genehmigen Sie u. s. w.

J. Boissin, Polizeipräsident.
Darauf haben in der gestrigen Sitzung des Gemeinderaths Hr. Lesèvre und 38 Genossen folgenden Antrag eingebracht:

Die Unterzeichneten beantragen auf Grund des Art. 15 des Gesetzes vom 5. Mai 1855, daß der Seine-Präsekt den Gemeinderath zu dem besonderen Zweck einberufe, 1) von dem Polizeipräsidenten die Erklärungen abzufordern und entgegenzunehmen, welche durch das Verhalten seiner Agenten am Ausgange des Chateau-d'Eau-Theaters notwendig geworden sind, und 2) dann die geeigneten Entschlüsse zu fassen.

Der Gemeinderath wird in seiner nächsten Sitzung über diesen Antrag befinden.

Der Präsident der Republik hat auf Vorschlag des Ministers des Außern, Herzog Decazes, durch Dekret vom 24. d. Mts. dem Wiener Komponisten Johann Strauß das Ritterkreuz der Ehrenlegion verliehen.

Der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, ist heute früh 10¹/₄ Uhr mit Familie aus Berlin hier wieder eingetroffen.

Hr. v. Tocqueville, Mitglied des Senats auf Lebenszeit und der gemäßigt republikanischen Partei angehörig, hat einen Schlaganfall erlitten und befindet sich in einem ziemlich bedenklichen Zustande.

Der Maire von Marseille hat an den dortigen Staatsanwalt folgendes Schreiben gerichtet:

Herr Prokurator der Republik! Ich habe letzten Samstag die Ehre gehabt, Ihnen die Schriftstücke zu überreichen, welche auf die den Mitgliedern des Gemeinderaths vom Credit foncier angebotenen 2000 Obligationen (der kürzlich zur Subskription aufgelegten Stadtanleihe) Bezug haben. Angesichts der von Hrn. v. La Rochette im Abgeordnetenhause vorgebrachten Interpellation nehme ich mir die Freiheit, bei Ihnen darauf zu dringen, daß Sie baldmöglichst zu einer genauen und eingehenden Untersuchung dieser Angelegenheit schreiten möchten, welche zu betauerlichen Auslegungen über das Verhalten der Gemeinderäthe, die jene Obligationen zeichneten, Anlaß gegeben hat. Im Interesse der Würde meiner Kollegen und meiner selbst muß ich besonderen Werth darauf legen, daß die Regierung und das Publikum über diesen Fall vollständig aufgeklärt werden.

Genehmigen Sie u. s. w.

Maglione.
Die Vorlesungen des Expaten Hyacinthe sind nun für nächsten Monat angekündigt. Sie werden im Winterkreis stattfinden und sich über folgende Gegenstände verbreiten: 1) die Achtung vor der Wahrheit, 2) die Reform der Familie, 3) die moralische Krise.

CL. Paris, 28. März. (Börsenachricht.) Schon im gestrigen Nachgeschäst war das Gerücht ausgebreitet worden, daß der Friede zwischen der Pforte und Montenegro zu Stande gebracht sei. Des Abends hatte man dazu noch die Abschiedserklärung des Hrn. Kortscote im englischen Hause der Gemeinen, eine Erklärung, die zwar etwas äbthümlich lautete, aber doch für einen nahen Moment

„befriedigendere Aufschlüsse“ in Aussicht stellte. Mehr brauchte die Hauspartei nicht, um ihre Gegner auf's Neue einzuschüchtern und zu starken Mühlsteinen zu drängen; die letzteren dauerten auch heute noch fort, obgleich, was den türkisch-montenegrinischen Friedensschluß betrifft, die letzten Nachrichten aus Konstantinopel nichts weniger als hoffnungsvoll lauteten. Schluß sehr fest: 5proz. Rente 108.15, 3proz. 73.10, Italiener 73.35, österr. Goldrente 65%, Türken 12.65, Egypter 191, spanische Rente 11 1/2, Banque ottomane 384, Banque de Paris 496, Foncier 611, Mobilier 160, spanischer Mobilier 590, Suezkanal 705, österr. Bodencredit 500, dito Staatsbahn 468, Lombarden 172.

Großbritannien.

London, 28. März. „Morning Post“ schreibt: „Es ist guter Grund für den Glauben vorhanden, daß das heute zusammentretende Cabinet die Lage der Dinge seit der letzten Berathung sehr verändert findet. Erwartung, Zweifel und Dunkel, die damals über der europäischen Politik hingen, sind in beträchtlicher Ausdehnung zerstreut. Während es vornehmlich sein würde, sich Täuschungen hinzugeben, können wir doch uns getrost durch die Thatsache ermutigen lassen, daß die russische Regierung augenscheinlich Englands Wünschen entgegenzukommen geneigt ist und ein vernünftigeres Uebereinkommen versuchen will als die jüngst vorgebrachten unzulässigen Bedingungen. Wir wissen aus Erfahrung, wie sehr Vorsicht notwendig ist, nicht nur in jedem Worte, sondern in jeder möglichen Folgerung einer Verpflichtung, und das Cabinet wird ohne Zweifel gewissenhaft die Meinung und Tragweite aller Vorschläge, die ihm gemacht werden, auf die Probe stellen. Dabei wird das englische Ministerium mit unvorholener Befriedigung die Gelegenheit, wenn sie sich irgend bietet, ergreifen, die jetzt den Weltfrieden bedrohenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Wir werden uns wahrlich freuen, wenn der Kaiser von Rußland, den Regungen der Menschlichkeit und des gesunden Menschenverstandes nachgebend, so viel von den jüngst vorgebrachten Forderungen aufgibt, daß es diesem Lande möglich wird, dem Protokollvorschlage beizutreten, indem es genügende Sicherheit besitzt, daß die russischen Streitkräfte sofort abrücken und das Schwert nicht länger über dem ottomanischen Reiche hängt.“ Dasselbe Blatt versichert, besonders Gründe zu haben, das Gerücht von der Heirat des Königs Alfonso und der Tochter des Herzogs von Montpensier für gänzlich hinfällig zu erklären.

Rußland.

St. Petersburg, 20. März. Zur Würdigung der Stellung der hiesigen Presse ist darauf aufmerksam zu machen, daß weder die deutsche „St. Petersb. Ztg.“ noch der „St. Petersb. Herald“ subventionirt, inspirirt oder Ausdruck der offiziellen Gedanken sind. Offiziell ist der „Regierungsanzeiger“. Durch denselben werden Verordnungen bekannt gegeben, wird mitgeteilt, was der Kaiser und die Mitglieder der kaiserlichen Familie gethan haben oder thun werden, z. B. deren Reisen, deren Abendmahls-Feste, die Taufen, Vermählungen und Begräbnisse, die darauf bezüglichen kaiserlichen Manifeste u. s. w. Erst wenn diese Zeitung eine Notiz über ein Mitglied der kaiserlichen Familie gebracht hat, dürfen es die andern Zeitungen abdrucken. Das „Journal de St. Petersburg“ ist das Organ des Ministeriums des Äußern. Hier gibt man den fremden Diplomaten und dem Auslande zu lesen, was und wie viel man ihnen zu lesen geben will; hier erfolgt die offizielle authentische Wiedergabe und Uebersetzung offizieller Aktenstücke des Reichskanzlers. Zwischen beiden steht die „Agence Generale Russe“. Für Marineangelegenheiten ist der „Kronstädter Bot“, für das Kriegsministerium der „Invalide“ offiziellste Organ. Sonst gibt es keine offiziellen Zeitungen. Eine offizielle Succursale ist der in Belgien erscheinende „Nord“. Daneben mag ein oder der andere Fachminister ein oder das andere Organ zuweilen einer Mittheilung würdigen; man nimmt ferner an, daß der „Groschdonin“, auf deutsch der „Bürger“, ein etwas chaotisches, aristokratisches Organ, den Freunden und Meinungsgegnern des Thronerben nahe stehe, von ihnen Notizen und Artikel erhalte; doch wer weiß hier etwas Bestimmtes?

Die „Polit. Kor.“ schreibt vom 19. aus Kischeneff: Heute kehrten der Chef des Generalstabes, Generaladjutant Repojtschitschki, Gen.-Lieutenant Stobeleff, Gen.-Major Bajkowskij und Oberst Joldzareff aus Dnestra wieder zurück. Gleichzeitig traf der Wirkliche Geheim-Rath Achsharumoff im Hauptquartier ein. Unmittelbar nach seiner Ankunft berief der Chef des Generalstabes alle Stabschefs der in Bessarabien konzentrirten Armecorps in das Hauptquartier. Es sind dreitägige Konferenzen in Aussicht genommen worden. Seit 2 Tagen sind auch die Kommandanten der Artillerie hier versammelt. Seit ungefähr 6 Wochen ist die Artillerie der Südararmee beträchtlich verstärkt worden. Nach zuverlässigen Daten zählt man 505 Stück an Feldgeschützen; die Gebirgsbatterien weisen 76 Kanonen auf; der große Belagerungspark zählt 350 Rohre. Trotzdem sollen noch 14 Batterien herittener Artillerie dieser Lage hier einlangen. Enorme Massen von Munition für die Geschütze sind in Chotin, Bjezi, Akerman, Obeffa und unmittelbar am Pruth aufgestapelt. Geradezu kolossal ist der Train. Vor 2 Monaten überstieg die Zahl der Fuhrwerke nicht 9300; jetzt erreicht sie bereits 14,600. Gegen Ende dieses Monats werden hier mehr als 70 Lokomotiven und 860 Waggons einlangen, die die Armeeleitung seit längerer Zeit beim Kriegsmaterial verlangt hat. Dieselben werden bis Ungheui befördert werden und ihre Bestimmung ist, das rollierende Material der rumänischen Bahnen zu vermehren. Es heißt, daß die betr. Bahngesellschaften dieses Material nach Vereinbarung einer eventuellen Kampagne käuflich an sich bringen werden, und zwar im Wege von Abzügen von den ihnen für die Truppenbeförderung zufallenden Einnahmen. General Totleben, welcher den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch den Jüngeren nach Berlin begleitet, wird nach seiner Rückkehr dem Hauptquartiere als Chef des Geniewesens attachirt werden. Zum Kommandanten der Küstenver-

theidigungs-Armee, die übrigens kaum aus 3 Divisionen bestehen wird, soll General Semela ernannt werden. Wie in hiesigen Offizierskreisen verlautet, dürften die 23. und 40. Division, welche im Kasaner Gouvernement dislozirt sind, zur Verstärkung der Kaukasusarmee nach Alexandropol dirigirt werden. Der Gen.-Admiral Großfürst Konstantin Nikolajewitsch hat sein Erscheinen in Nikolajeff in nahe Aussicht gestellt. Er wird die Vertheidigungslinie von Kertsch-Zenikale bis Akerman besichtigen. Gleichzeitig sollen noch 2 Bataillone Marinejäger nach Kischeneff beordert werden. Auch 2 Kontreadmirale der baltischen Flotte werden hier erwartet. Am 15. April soll der Höchstkommandirende und der Generalstabs-Chef die Armee in allen ihren Kantonnements inspizieren.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 29. März. Die Vertreter derjenigen Städte des Großherzogthums, für welche die Städteordnung zuständig ist, haben an Se. Majestät den Deutschen Kaiser eine Glückwunsch-Adresse zu seinem achtzigsten Geburtstag gerichtet. Hierauf ist folgendes Antwortschreiben an Hrn. Oberbürgermeister Raater eingegangen:

Die Glückwünsche, welche Sie Mir mit den Herren Oberbürgermeistern der Städte Baden-Baden, Bruchsal, Freiburg, Heidelberg, Konstanz, Mannheim und Pforzheim in der gemeinschaftlichen Adresse, d. d. Baden-Baden, den 22. d. M., zur Vollendung Meines achtzigsten Lebensjahres dargebracht haben, sind Mir sehr angenehm gewesen. Empfangen Sie für Sie und Ihre Amtsgenossen Meinen herzlichsten Dank. Die wahrensten Worte, mit welchen die Vertreter der bedeutendsten Städte des Großherzogthums Baden Mich ihrer Sympathie für das deutsche Einigungsvertragswerk versichern, sind Mir eine Quelle der Genugthuung im Hinblick auf Das, was Ich mit Gottes gnädiger Hilfe für das Gesamt Vaterland habe wirken können, aber auch eine willkommene Anregung, das begonnene Werk auf dem muthig betretenen Wege gedehlich zu fördern. Ich habe in diesem Bestreben an Ihrem hochsinnigen Landesherren und Seiner Regierung eine stets bewährte kräftige Stütze: sie ist das Ergebnis eines wohl begründeten gegenseitigen Vertrauens, das von der verständnißvollen Zustimmung des badischen Volkes getragen wird. Helfen Sie nebst der von Ihnen vertretenen Bürgerschaft mit allen Ihren Kräften dieses schöne Verhältnis zu bewahren, halten Sie mit fester Treue an Fürst und Reich, um Ihrerseits gebührend dazu beizutragen, daß die Zukunft des Deutschen Reiches den von der Gegenwart glücklich eröffneten Aussichten entspreche.

Berlin, den 28. März 1877.

W. H. H.

Mannheim, 28. März. Das Geschäftsjahr 1875-76 des städtischen Gaswerks weist einen Reingewinn von 64,000 Mark aus, ein Mehr von 39,000 Mark gegen das vorausgegangene Jahr. Von erheblichem Einfluß auf das günstige Ergebnis waren die gestiegenen Kohlenpreise und die weiter gestiegene Produktion. Im Betriebsjahr 1874-75 betrug die Produktion 1,965,891 Kubikmeter, im letzten Jahre aber 2,105,859 Kubikmeter, danach Zunahme 109,968 Kubikmeter. Im abgelaufenen Jahre hat das Höhenwerk der Gasanstalt eine Ausdehnung um 937 Meter erhalten; die Gesamtlänge des Höhenwerkes ist 36,957 laufende Meter. Die Generalversammlung der Mannheimer Darlehnskasse hat mit Rücksicht auf den Charakter der Anstalt als einer wohlthätigen beschlossen: dem allgemeinen Krankenhaus zu dessen Grundstock 1000 Mark, dem Verein für Kinderpflege 500 Mark und der Kleinkinderschule 500 M. zu übergeben. (N. B. Bds.)

Vermischte Nachrichten.

Darmstadt, 26. März. Die Direktion der Main-Neckar-Bahn macht folgendes bekannt: Die Gültigkeitsdauer der Retourbillete von und nach allen Stationen zwischen Frankfurt und Heidelberg, einschließend der badischen Strecke Friedrichsfeld-Mannheim, wird während der Osterfeiertage d. J. in der Weise verlängert, daß die am 29., 30. und 31. März und 1. April gelassenen Billete dieser Art bis einschließend den 3. April benutzt werden können.

(Beitritt fremder Länder zum Allgemeinen Postverein.) Zum 1. April treten folgende britische Kolonien dem Allgemeinen Postverein bei: Ceylon, Straits Settlements (Singapore, Penang, Malacca), Labuan, Hongkong, Trinidada, Britisch-Guayana, die Bermudas-Inseln, Jamaica und Mauritius nebst Zubehör (Seydellen, Amiranten, Insel Rodriguez u. s. w.). Das Porto beträgt vom genannten Zeitpunkt ab für frankirte Briefe nach diesen Ländern 40 Pfennig und für unfrankirte Briefe 60 Pfennig für je 15 Gramm, für Postkarten 20 Pfennig, für Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 10 Pfennig für je 50 Gramm. Die Einschreibgebühr beträgt 20 Pfennig; für die Verschaffung eines Rückscheins tritt eine weitere Gebühr von 20 Pfennig hinzu. Denselben Portofügen unterliegen, und zwar von jetzt ab, auch Briefsendungen aus Deutschland nach Mandalay (Birma), Kadschmir, Ladakh (Klein-Tibet), Kabul (Afghanistan) und nach den persischen Orten Teheran, Isfahan, Schiraz und Djulfa, sofern deren Beförderung über Bombay und durch Vermittlung der indischen Postverwaltung erfolgt. Für die Sendungen nach den letztgenannten Orten, mit Ausnahme von Mandalay, besteht Frankirungszwang, wobei die Frankirung nur bis zur Ausgangsgrenze von Britisch-Indien stattfindet. Die Sendungen sind mit dem Vermerk: „über Brindisi und Bombay“ zu versehen.

Nachricht.

Berlin, 28. März, Abends. General Ignatieff hat heute Nachmittag länger als eine Stunde mit Fürst Bismarck Berathung gehabt und nebst seiner Gemahlin bei diesem gespeist. Heute Abend 10 1/2 Uhr tritt derselbe seine Rückreise nach Petersburg an.

Wien, 29. März. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus London: Nach verlässlichen Nachrichten nahm der gestrige Cabinetsrath die Gegenwärtige Rußlands im Wesentlichen an. Die Hauptschwierigkeit der Abrüstungsfrage ist prinzipiell als beseitigt zu betrachten. Die Vera-

thungen wegen Redigirung des Protokolls sind im Zuge.

Wien, 29. März. Die „Polit. Korresp.“ erhält die telegraphische Nachricht aus St. Petersburg: Auf die kategorische Aufforderung Rußlands, eine Antwort in der Protokoll-Frage binnen fünf Tagen zu erteilen, sprach der gestrige englische Ministerrath seine Geneigtheit aus, das Protokoll, unter Acceptirung der russischen Fassung und die Abrüstungs-Frage fallen lassend, zu signieren.

Rom, 29. März. Klerikale Blätter stellen auf's Bestimmteste in Abrede, daß das jüngst veröffentlichte Zirkular Simeonis an die Bischöfe existire.

London, 29. März. Wie nach Privatmittheilungen verlautet, mache Rußland im gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen die Demobilisirung seiner Armee von der vorgängigen Demobilisirung der türkischen Truppen abhängig und dringe auf die Herstellung des Friedens mit Montenegro, indem es sich vorbehalte, die Demobilisirung zu suspendiren, falls unvorhergesehene Ereignisse in der Türkei dies erheischen sollten. An dem gestrigen Ministerrath haben sämtliche Minister theilgenommen.

London, 29. März. „Morningpost“ meldet, die Aussichten auf eine friedliche Lösung der schwebenden Fragen seien insofern nicht ungünstig, als die Protokollverhandlungen fortgesetzt werden sollen. Die neuen Vorschläge Rußlands würden von England erwogen; eine befriedigende Ausgleichung sei daher immer noch möglich.

Bukarest, 29. März. Im Senate interpellirte Apostoleam über die Finanzlage; sein Antrag auf ein Tabellenvotum wurde jedoch mit 28 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Die Kammer beschloß auf Antrag des Präsidenten, den Anklagerapport gegen die Exminister am Sonnabend zu berathen.

Konstantinopel, 28. März. Die Kammer beriet gestern in nicht öffentlicher Sitzung über die Adresse auf die Thronrede; dieselbe weist absolut jede Einmischung des Auslands in die inneren Angelegenheiten der Türkei zurück und spricht die Hoffnung aus, daß Serbien wegen des gewährten Friedens dankbar sein werde. Betreffs des auf die Verhandlungen mit Montenegro sich beziehenden Passus wurde die Berathung auf morgen vertagt.

Athen, 29. März. Die Kammer nahm ein Gesetz betreffs Aufstellung einer außerordentlichen Reserve von 20,000 Mann an. Ministerpräsident Deligeorgis sicherte die demnächstige Einberufung einer neuen Kammeression zu.

Washington, 28. März, Abends. Von der 4 1/2-prozentigen Anleihe sind bereits 130 Millionen Doll. untergebracht; der Rest wird voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres placirt werden.

Frankfurter Kurszettel.

Staatspapiere.

Preußen 4 1/2% Oblig. Thlr. 104 1/2	Österr. 5% Papierrente 52 1/2
Baden 5% „ „ fl. 104 1/2	„ „ 4 1/2% „ „ 94 1/2
„ 4 1/2% „ „ Thlr. —	„ „ 4% „ „ i. T. 105 1/2
„ 4% „ „ fl. 96 1/2	„ „ 5% „ „ Oblig. v. 1870
„ 4% „ „ fl. 96 1/2	„ „ 5% „ „ „ „ 12
„ 3 1/2% „ „ v. 1842 fl. 94 1/2	„ „ 5% „ „ do. von 1871
Bayern 4 1/2% Obligat. fl. 101 1/2	„ „ 4 1/2% „ „ do. i. T. 97 1/2
„ 4% „ „ fl. 94 1/2	„ „ 4 1/2% „ „ Bern. Staatsob. 99 1/2
„ 4% „ „ fl. 95 1/2	„ „ 5% „ „ Bonds
Württemberg 5% Obligat. fl. —	„ „ 1855 von 1865 100 1/2
„ 4 1/2% „ „ fl. 102 1/2	„ „ 5% „ „ do. 1904
„ 4% „ „ fl. 95 1/2	„ „ 3% „ „ v. 1864 104 1/2
Raffan 4% Obligationen fl. —	„ „ 3% „ „ Spanische 12 1/2
Gr. Hesse 4% Obligat. fl. 96 1/2	„ „ 3% „ „ Französ. Rente 107
Österr. 5% Silberrente	„ „ 4 1/2% „ „ Carlrührer —
„ „ 4 1/2% „ „ 55 1/2	

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank 158 1/2	5% Donau-Drau —
Badische Bank 105 1/2	5% Franz-Josef-Prior. 73 1/2
Deutsche Vereinsbank 69 1/2	5% Kronpr. Rudolf-Prior. —
Darmstädter Bank 97	„ „ von 1867/68 62 1/2
Österr. Nationalbank 679	5% Kronpr. Rud. v. 1869 60
Österr. Kredit-Aktien 126 1/2	5% „ „ „ „ „ „ „ „ —
Deutsche Kreditbank 85 1/2	5% „ „ „ „ „ „ „ „ —
Deutsche Effektenbank 105 1/2	5% „ „ „ „ „ „ „ „ —
4 1/2% Pfälz. Bahnbahn 500 fl. 116	5% „ „ „ „ „ „ „ „ —
4 1/2% Rhein-Ludwigsbahn 250 fl. 90 3/8	5% „ „ „ „ „ „ „ „ —
5% „ „ „ „ „ „ „ „ 188	5% „ „ „ „ „ „ „ „ —
5% „ „ „ „ „ „ „ „ 66 1/2	5% „ „ „ „ „ „ „ „ —
5% „ „ „ „ „ „ „ „ 94 1/2	5% „ „ „ „ „ „ „ „ —
5% „ „ „ „ „ „ „ „ 89	5% „ „ „ „ „ „ „ „ —
5% „ „ „ „ „ „ „ „ 139 1/2	5% „ „ „ „ „ „ „ „ —
5% „ „ „ „ „ „ „ „ 98	5% „ „ „ „ „ „ „ „ —
5% „ „ „ „ „ „ „ „ 174 1/2	5% „ „ „ „ „ „ „ „ —
5% „ „ „ „ „ „ „ „ 52 1/2	5% „ „ „ „ „ „ „ „ —
5% „ „ „ „ „ „ „ „ 76 1/2	5% „ „ „ „ „ „ „ „ —
5% „ „ „ „ „ „ „ „ 71 1/2	5% „ „ „ „ „ „ „ „ —
5% „ „ „ „ „ „ „ „ 65	5% „ „ „ „ „ „ „ „ —
5% „ „ „ „ „ „ „ „ 67	5% „ „ „ „ „ „ „ „ —

Anleihenloose und Prämienanleihe.

3 1/2% Preuß. Präm. 100 Tfl. —	Deft. 4% 250 fl. Loose v. 1854 94
„ „ 100 Tfl. —	„ „ 5% „ „ „ v. 1860 99 1/2
„ „ 109 1/2	„ „ 100 fl. Loose v. 1864 253. —
„ „ 120 1/2	„ „ 100 fl. Loose v. 1864 253. —
„ „ 133. —	„ „ 100 fl. Loose v. 1864 253. —
„ „ 133. —	„ „ 100 fl. Loose v. 1864 253. —
„ „ 133. —	„ „ 100 fl. Loose v. 1864 253. —
„ „ 133. —	„ „ 100 fl. Loose v. 1864 253. —
„ „ 133. —	„ „ 100 fl. Loose v. 1864 253. —
„ „ 133. —	„ „ 100 fl. Loose v. 1864 253. —

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pd. St. 20 1/2	Ducaten 9.60-65
Paris 100 Frs. 81.50	20-Francs-St. „ 16.24-28
Wien 100 fl. 165.80	Engl. Sovereigns „ 20.37-42
Disconto 3 1/2%	Russische Imperial „ 16.72-77
Holländ. 10 fl. St. 16.65	Dollars in Gold „ 4.17-20

Tendenz: fest.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Todesanzeige
L. 930. Dppenau.
Freunden und Bekannten
die traurige Nachricht, daß
heute Morgen früh 5 Uhr
Marie Doll,
geb. Bögli,
aus Karlsruhe, nach halbjährigem
Krankenlager sanft entschlafen.
Dppenau, den 29. März 1877.
Karl Doll, Kübler.
Emil Bögli.

L. 871.2. Karlsruhe.
L. Dill Sonaten.
No. 1 D-moll — No. 2 Es-dur — No. 3.
H-moll — No. 4 E-moll — No. 5 As-
dur — No. 6 Cis-moll — No. 7 G-dur —
No. 8 B-dur — No. 9 C-moll — No. 10
A-dur — No. 11 Des-dur — No. 12
G-moll.
à 1 Mark 50 Pf., 2 Mark und
2 Mark 50 Pf.
Vorrätig in der Musikalienhandlung
von **L. Fr. Schuster,**
Friedrichsplatz 12 — Eingang Erb-
prinzenstrasse.

L. 920.1. Bräunlingen.
Arzt-Gesuch.
Die hiesige Arztstelle mit einem jährlichen
Einkommen von 1200 Mark nebst freier
Wohnung, Garten und 24 Ster Holz wird
auf 1. Mai erledigt. Lusttragende Bewerber
wollen sich an unterzeichnete Stelle
wenden.
Bräunlingen, den 24. März 1877.
Das Bürgermeisteramt.

L. 892.3. Ein erfahrener Arzt sucht
Stellung. Auf hohes Honorar wird nicht
reflektiert. Offerten vermittelt die Expedi-
tion dieses Blattes.

L. 842.3. Neustadt in Baden.
Gehilfenstelle.
Unsere mit einem Gehalt von 1000 Mk.
verbundene II. Gehilfenstelle soll bis läng-
stens 19. Juni d. J. wieder besetzt werden.
Bewerber aus der Zahl der Kanzleigehilfen
wollen ihre Eingaben, mit Zeugnissen
belegt, innerhalb 14 Tagen bei uns ein-
reichen.
(H. 6970).
Neustadt in Baden, den 19. April 1877.
Fürstlich Fürstbischöfliches Rentamt.

L. 890.2. Straßburg i. Elz.
Lüchtlne Colporteur
finden bei einem sicheren Verdienste
von 5 bis 6 Mark pr. Tag Beschäfti-
gung bei
Straßburg i. Elz.
H. Katz & Cie.,
Internationale Buchhandlung.

L. 921.1. Furtwangen.
Handelshilfing gesucht.
Ein geübter junger Mann, mit den
nötigen Vorkenntnissen, kann sogleich bei
uns als Hilfling eintreten.
Joh. Duffner Söhne in Furtwangen.

L. 914.1. Landau (Pfalz). Ein
Nivellirinstrument (Theo-
dolit) wird sofort zu kaufen gesucht von
Joh. Duffner Söhne, Landau, Pfalz.

L. 932. Rastatt.
Zu verkaufen.
Drei junge spanische Fudel, kleine
Race, sind zu verkaufen bei Diener Ahrens
in Rastatt, Kapellenstraße 4.

L. 939.1. Freiburg i. B.
Droschken-Verkauf.
Es sind mehrere neue,
solid gebaute Drosch-
ken u. Einspänner-
Chaisen um billige,
festgesetzte Preise zu verkaufen.
Vorgfrist bis Johanni gegen gute
Bürgschaft.
Bernhard Rinderle,
Wagenbauer.

L. 881.2. Weissenburg.
**Französische
Lohrbinden-Verkauf.**
Für Rechnung der Herren E. Scherer
& Cie. in Belfort habe noch circa 1000
Centner französische Lohrbinden
Haute Saône II. & III. auf meinem Lager
hier zum Verkauf, und beliebe man sich zur
Anschauung der Qualität hinsichtlich der Preise
und Verkaufsbedingungen an mich zu wende-
n; auch schließe Verträge für neue Lie-
ferungen in allen Sorten französischer
Lohrbinden zu billigen Preisen und Kondi-
tionen für obige Fremde ab.
Weissenburg (Els.), d. 1. März 1877.
F. Ph. Scherer,
dem Bahnhof gegenüber.

L. 926.1. Der genannte Garten, welcher
weit und breit bekannt, ist mit Wirtschaftsgü-
tern, Konzentrat, und sämtlichen
Wirtschaftsmobiliarien zu veräußern.
Näheres bei Herrn Notar Lauterbach in
Straßburg.

L. 926.1. Der genannte Garten, welcher
weit und breit bekannt, ist mit Wirtschaftsgü-
tern, Konzentrat, und sämtlichen
Wirtschaftsmobiliarien zu veräußern.
Näheres bei Herrn Notar Lauterbach in
Straßburg.

L. 926.1. Der genannte Garten, welcher
weit und breit bekannt, ist mit Wirtschaftsgü-
tern, Konzentrat, und sämtlichen
Wirtschaftsmobiliarien zu veräußern.
Näheres bei Herrn Notar Lauterbach in
Straßburg.

L. 926.1. Der genannte Garten, welcher
weit und breit bekannt, ist mit Wirtschaftsgü-
tern, Konzentrat, und sämtlichen
Wirtschaftsmobiliarien zu veräußern.
Näheres bei Herrn Notar Lauterbach in
Straßburg.

L. 926.1. Der genannte Garten, welcher
weit und breit bekannt, ist mit Wirtschaftsgü-
tern, Konzentrat, und sämtlichen
Wirtschaftsmobiliarien zu veräußern.
Näheres bei Herrn Notar Lauterbach in
Straßburg.

L. 926.1. Der genannte Garten, welcher
weit und breit bekannt, ist mit Wirtschaftsgü-
tern, Konzentrat, und sämtlichen
Wirtschaftsmobiliarien zu veräußern.
Näheres bei Herrn Notar Lauterbach in
Straßburg.

L. 926.1. Der genannte Garten, welcher
weit und breit bekannt, ist mit Wirtschaftsgü-
tern, Konzentrat, und sämtlichen
Wirtschaftsmobiliarien zu veräußern.
Näheres bei Herrn Notar Lauterbach in
Straßburg.

L. 926.1. Der genannte Garten, welcher
weit und breit bekannt, ist mit Wirtschaftsgü-
tern, Konzentrat, und sämtlichen
Wirtschaftsmobiliarien zu veräußern.
Näheres bei Herrn Notar Lauterbach in
Straßburg.

L. 926.1. Der genannte Garten, welcher
weit und breit bekannt, ist mit Wirtschaftsgü-
tern, Konzentrat, und sämtlichen
Wirtschaftsmobiliarien zu veräußern.
Näheres bei Herrn Notar Lauterbach in
Straßburg.

L. 926.1. Der genannte Garten, welcher
weit und breit bekannt, ist mit Wirtschaftsgü-
tern, Konzentrat, und sämtlichen
Wirtschaftsmobiliarien zu veräußern.
Näheres bei Herrn Notar Lauterbach in
Straßburg.

L. 926.1. Der genannte Garten, welcher
weit und breit bekannt, ist mit Wirtschaftsgü-
tern, Konzentrat, und sämtlichen
Wirtschaftsmobiliarien zu veräußern.
Näheres bei Herrn Notar Lauterbach in
Straßburg.

Ernst Günther's Verlag (Karl Alberts) in Leipzig.
L. 929. Sorben erschien das 1. Heft von

Kosmos.
Zeitschrift für
einheitliche Weltanschauung auf Grund der Entwicklungslehre.
In Verbindung mit
Charles Darwin und **Ernst Haeckel,**
sowie einer Reihe hervorragender Forscher auf den Gebieten des Darwinismus
herausgegeben von
Dr. Otto Caspari Prof. Dr. **Gustav Jäger**
Dr. **Ernst Krause.**

Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postämtern des In- und Aus-
landes zum vierteljährlichen Preise (für 3 Hefte gr. 8^o) von 6 Mark.
Zu Anträgen empfehlen sich die Buchhandlungen von **A. Bielefeld**
und **G. Braun** in **Karlsruhe.**

L. 922. Bei **Karl Schöber** in Stuttgart ist erschienen:
Der
ärztliche Landes-Schulinspektor
ein Sachwalter
unserer mißhandelten Schuljugend
von
Dr. med. Leop. Ellinger.
Preis M. 1.85.

Das Schriftchen ist von großem Interesse bei der Wichtigkeit des behandelten
Stoffes.
L. 864.2. **Deutscher Reichs-Anzeiger**
und
Königlich Preussischer Staats-Anzeiger
Berlin.

In dem amtlichen Theile werden die Gesetze, Verordnungen und Bekannt-
machungen, Ordensverleihungen und Ernennungen publiziert.
Der nichtamtliche Theil enthält eine Zusammenstellung der bedeutendsten tha-
sächlichen Begebenheiten in der Tagespolitik, — Referate über die Verhandlungen des
Deutschen Reichs- u. Preussischen Landtages, — sowie die nach dem topographischen
Berichte mitgetheilten Auslassungen der Bundes- u. Reichsregierungen, —
und Bundes- u. Reichsregierungen, — Kunst- u. wissenschaftliche, Gewerbe-, Handels- und statistische Nachrichten
aller Art, — den täglichen amtlichen Courzetteln der Berliner Börsen.
Die besonderen Beilagen bringen Zusätze über deutsche und preussische
Geschichte, Landes- und Staatskunde etc.
Das mit dem Reichs- u. Staats-Anzeiger verbundene „Central-Handelsregister“
für das Deutsche Reich enthält die Bekanntmachungen der Eintragungen etc. in den
Handelsregistern der Bundesstaaten, einschließlich der Waarenzeichen und Muster
auf Grund der Gesetze über den Marken- und Musterrecht, sowie die Kontur-,
Textil- und Fahrplan-Änderungen der meisten deutschen Eisenbahnen. — Das Cen-
tral-Handelsregister kann auch separat zum Preise von 1 Mark 50 Pf. viertel-
jährlich durch die Post und den Buchhandel bezogen werden.
Das „Post-Blatt“, welches in der Regel am 1. jeden Monats-Monats er-
scheint, bringt Nachrichten von allgemeinerem Interesse für den Verkehr mit der Post.
Die Insertionsgebühren für den mit demselben verbundenen Verkehrs-Anzeiger betragen
pro Aepaltene Pettzeile 30 Pf. Die Auflage des Postblattes beträgt circa 14,000
Exemplare.
Der Abonnementspreis des Deutschen Reichs- und Preuss. Staats-An-
zeigers beträgt pro Quartal 4 M. 50 Pf., der Insertionspreis einer Druck-
zeile 30 Pf.
Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an, für Berlin auch die Expedition
S.W., Wilhelmstraße Nr. 32.
Die „Allgemeine Verlosungs-Tabelle“ des Deutschen Reichs- und Königlich
Preussischen Staats-Anzeigers, welche in Folge amtlicher Veranlassung der Reichs-
Bauk herausgegeben wird, erscheint wöchentlich einmal zu dem vierteljährlichen Abon-
nementspreise von 1 M. 50 Pf.

Krall's Hotel zum Darmstädter Hof
Heidelberg
3 Min. vom Bahnhof, hält sich Geschäfts- und Vergnügungstouristen bei billiger
Berechnung bestens empfohlen.
L. 828.2.

Wagen-Verkauf.
L. 934.1. In Karlsruhe,
Rangelstraße 229, sind ein Coupé
(Brougham), ein Victoria-Wagen und ein
Brest sammt zugehörigem Schlittensattel
zu verkaufen.

Heu-Verkauf.
L. 924.1. Es sind ca. 300 Zentner
sehr schön eingebrachtes Heu zu
verkaufen.
Näheres in Freiburg i. B., Kaiser-
straße Nr. 61 im III. Stod. F154Q.

Verm. Bekanntmachungen.
L. 931. Karlsruhe.
**Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Neben den Tagen des VI. Nachtrags zum
Gütertarif Badische Bahn — Schweizerische
Nordostbahn vom 15. März 1873 wird für
den Verkehr zwischen Singen und Winter-
thur über Schaffhausen ein weiterer Tarif
alsbald in Kraft treten.
Die Güterexpedition in Singen gibt hier-
über nähere Auskunft.
Karlsruhe, den 28. März 1877.
General-Direktion.

L. 912. Nr. 1653. Heidelberg.
**Groß. bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Die Herstellung eines Signalhäuschens
auf dem Rangirbahnhof Heidelberg, im
Anschlage von 927 M., wird im Wege
schriftlichen Angebots vergeben.
Zur Uebernahme Lusttragende sind ein-
geladen, ihre Angebote bis längstens
Donnerstag den 5. April l. J.,
Morgens 10 Uhr,
auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichne-
ten in Heidelberg einzureichen, bis wohin

daselbst auch Plan, Vorschlag und Be-
dingungsheft zur Einsicht anliegen.
Heidelberg, den 27. März 1877.
Der Groß. Bezirks-Bahningenieur.

L. 928. Ehingen.
**Steigerungs-
Ankündigung.**
In Folge richterlicher Verfügung werden
dem August Weber, ledig, von Ehgen-
dorf die nachbeschriebenen Liegenschaften am
Freitag den 20. April d. J.,
Abends 4 Uhr,
im Gasthaus zum Frieden in Ehingen noch-
mals öffentlich versteigert, wobei der Zu-
schlag erfolgt, auch wenn der Anschlag nicht
geboten wird, nämlich:
1. 336 Ruthen Acker Jerg Zim-
menstetten im Hoder, neben Jo-
hannes Mans und Mathias Weber 220 M.
2. 115 Ruthen Acker in Böfchen,
neben Andreas Weber und Mathias
Wünsch 300 M.
3. 3 Viertel Acker beim hohen
Kreuz, neben Johann Dietrich und
dem Fußweg 50 M.
Ca. 570 M.
Fünfhundert siebenzig Mark.
Nachricht hiervon erhält der Schuldner
August Weber, welcher sich seit der 1. Ver-
steigerung von hier entfernt und dessen
jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist, unter
Hinweisung auf die ihm unterm 14. Fe-
bruar d. J. zugestellte Ankündigung der
1. Versteigerung und mit der Aufforderung,
einen im diesseitigen Gerichtsbezirk wohn-
haften Bevollmächtigten zu bestellen, an-
dersfalls alle weiteren Zustellungen für ihn
nur an die Gerichtsstelle des Amtsgerichts
angeflagen werden.
Ehingen, den 17. März 1877.
Der Vollstreckungsbeamte:
Schmidt.

L. 829.2. Schönau.
**Steigerungs-
Ankündigung.**
In Folge richterlicher Verfügung werden
die zur Gantmasse des Franz Sailer,
Ziegelbesitzer in Ziegelhausen, gehörigen
nachbeschriebenen Gebäulichkeiten, Berg-
werkanlagen u. s. m.
Samstag den 14. April 1877,
Nachmittags 2 Uhr,
im Rathhause zu Ziegelhausen öffentlich
versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag
erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder
mehr geboten wird.
A. Auf der Gemarkung Ziegelhausen.
I.
1) 3 Bstl. 80 Ruthen oder
84 Ar 20 QMtr. Wiesenland,
Baum- und Pflanzgarten in der
Steinbach, neben Gemeindegeweg
und Hermann Kubu, jetzt Ja-
berthaus mit darauf stehenden
nachbeschriebenen Gebäulichkei-
ten:
a. Ein Brennosen mit einem
Ofenbau, in einem
Vorhof bestehend, ein-
stöckig,
b. ein Erdenklopp, ein-
stöckig,
c. eine Hasnerwerfstätte,
d. ein Materialklopp,
e. ein Erdenklopp von
Holz, einstöckig,
f. ein Schapp hinter dem
Brennosen, einstöckig,
Brandverj. Anschl. 7900 M.
Gerichtlicher Anschlag . . . 12000 M.
2) 2 Bstl. 46 Ruth. 63 Fuß
oder 19 Ar 20 QMtr. Acker
im Hergel, neben Friedrich
Sieber und Mich. Horn.
Gerichtlicher Anschlag . . . 300 „
II.
Nutzungsgerichtigkeit an dem
den Johana Mich. Mohr Ehe-
leuten von Ziegelhausen gehö-
rigen, hinter deren Wohnhaus
gelegenen Rehmhölz.
Gerichtlicher Anschlag . . . 858 „
B. Auf den Gemarkungen Aglasterhanfen
und Unterschwarzach.
III.
Bergwerks-Anlagen.
Gerichtlicher Anschlag . . . 1000 „
Das Rehmhölz, auf welchem
diese Anlagen errichtet sind, um-
faßt 13 Hektar 49 Ar, und ist
zwar das Nutzungsrecht erlos-
chen, kann jedoch einem Dritten
wieder erteilt werden.
Summe . . . 14158 M.
Verzehrtausend einhundert fünfzig acht
Mark.
Der Kaufschilling ist bei pos. I (1 u. 2)
zu 1/2 baar, 1/2 Dtern 1876 und 1/2 Dtern
1879, zu 5 % verzinslich vom Tage des
Zuschlages an, bei pos. II u. III baar zu
bezahlen.
Schönau, den 27. Februar 1877.
Groß. Notar
Karl Maria Hanninger.

L. 793.2. St. Blasien.
**Liegenschafts-
Versteigerung.**
In Folge richterlicher Verfügung werden
nachstehend verzeichnete, zur Gantmasse der
Geschwister Josef, Karl und Frieda Rudi-
gier von Hüllern gehörigen Liegenschaften
auf der Gemarkung St. Blasien am
Donnerstag den 19. April 1877,
Nachmittags 2 Uhr,
im Rathhause in St. Blasien öffentlich ver-
steigert und um das höchste Gebot zuge-
schlagen:
1. 1 Morgen 210 Ruthen Feld mit einer
darauf gebauten Säge und Säge-
wohnung nebst vollständiger Säge-
einrichtung — doppelten Wältern u.
Zirkularsäge — neben der Alz und
dem Herrschaftswald, tax. 17500 M.
mit Fahrnissen, im An-
schlag von 89 M.
17589 M.
2. 2 1/2 Morgen Wiesen, ne-
ben der Alz u. dem Herr-
schaftswald, tax. 3086 M.
3. 7 Morgen Wiesen auf der
Schneermatte, neben der
Alz und dem Herrschafts-
wald, tax. 18715 M.
Dieses Stück in drei
Abtheilungen.
Summa . . . 84890 M.
Die Säge, sowie die Wiesenstücke Ziffer
2 und 3 liegen eine Viertelstunde von hier
Zhal abwärts. Die Säge hat zu jeder
Jahreszeit genügende Wasserkraft zum Be-
trieb der ganzen Einrichtung.
Dieser Umstand, sowie der Holzreichtum
hiesiger Gegend und günstige Zu- und Ab-
fuhrwege bürgen für die Rentabilität des
Geschäfts.
Der Kaufpreis ist zu fünf Prozent ver-
zinslich und zu ein Fünftel baar, der Rest
in fünf vom Kaufstag an laufenden Jahres-
terminen zu bezahlen.
St. Blasien, den 15. März 1877.
Der Vollstreckungsbeamte:
Groß. Gerichtsnotar
Kury.

L. 854.2. Heidelberg.
Ankündigung.
In Folge richterlicher Ver-
fügung werden aus der Gant-
masse des Käfers Jakob Paitner dahier
die nachverzeichneten Liegenschaften auf hie-
siger Gemarkung am

Montag den 16. April l. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Rathhause dahier öffentlich versteigert,
wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn
der Schätzungspreis oder mehr geboten
wird.
Beschreibung der Liegenschaften:
I.
18 Ar 82 QMter Flächen-
raum an der Speyerstraße
hier, worauf ohne Nummer er-
baut sind:
ein 3stöck. Wohnhaus mit
Kniestock, Keller, Wirt-
schafts-, Laden- und Dach-
zimmereinrichtung;
ein 2stöck. Wohnhaus
mit Kniestock, Werkstätte,
Dachzimmereinrichtung etc.;
Hintergebäude, 2stöckig, mit
Eisflieberei, Brauereibren-
nerei, Werkstätte, Wö-
nung etc.
Brandversicherung - Anschlag
64,800 Mark.
Gerichtl. geschätzt zu . . . 84,340 M.

6 Ar 21 QMter Bauplatz
dasselbst neben Gebrüder Liebert
und Ziffer 1.
Gerichtl. geschätzt zu . . . 7,080 M.
Gesamt-Anschlag 91,370 M.
Heidelberg, den 15. März 1877.
Der Vollstreckungsbeamte:
Groß. Notar
Sternheimer.

L. 910.1. Karlsruhe.
Ding-Versteigerung.
Dienstags den 3. April cr., Vormittags
9 Uhr, wird das Pferdebeding-Ergebnis
pro April d. J. gegen baare Bezahlung
öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 28. März 1877.
3. Bad. Dragoner-Regiment Prinz Karl
Nr. 22.

L. 889.2. Nr. 289. Rengen.
**Eichengerbinden- und
Holzversteigerung.**
Aus den Domänenwaldungen des Forst-
bezirks Rengen werden mit Vorfrist bis
1. September d. J. versteigert,
Samstag den 7. April d. J.,
Vormittags 10 1/2 Uhr,
im Hühnerhofwirthschafts- und bei der Station
Hühnerhof der Reichthal-Eisenbahn,
aus Domänenwaldwirthschaft „Lautenbacher
Herrschafswald“ Abtheilung 4:
Das Ergebnis an Eichengerinde,
etwa 150 Fentner von 17jährigen
Stodauschlägen.
Domänenwaldwirthschaft Röhler in Lauten-
bach zeigt den Reibensschlag vor.
Hieraus aus der gleichen Abtheilung:
6 Nadelholz-Klöge, 70 Ster for-
nes Scheitholz, 198 Ster fornes,
101 Ster birnenes Prügelholz; 196
gemischte Wellen und 9 Loose Schlag-
raum.
Rengen, den 24. März 1877.
Groß. bad. Bezirksforst-
u. Bodman.

L. 896.2. Nr. 161. Wolsch.
**Verkauf von Floß- und
Sägholz.**
Aus den Domänenwaldungen bei Rip-
poldau werden nachverzeichnete Floß- und
Säghölzer auf schriftliche Angebote ver-
kauft.
Los I: 3714 Floßhölzer l., 2., 3., 4. u.
5. Klasse mit 1584.62 Fentner,
Los II: 52 Säghölzer mit 65.76 Fent-
ner.
Die Angebote sind bis
Mittwoch den 4. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
versteigert und mit geeigneter Aufschrift
versenden, bei unterzeichneter Stelle, welche
bis dahin auf Anfrage nähere Auskünfte er-
theilt, einzureichen.
Wolsch, den 26. März 1877.
Groß. bad. Bezirksforst-
Schäkle.

L. 919.1. Bergshaupten.
Holzversteigerung.
Die Stiftungskommission in Bergshaupten
versteigert im Bad. Hof
Mittwoch den 4. April 1877,
Vormittags 9 Uhr
anfangend, folgende Holzsortimente:
Stammholz:
68 sehr schöne buchene,
122 do. tannene Stämme.
Klafterholz:
233 Ster buchene, tannene und ge-
mischtes Scheit- und Prügel-
holz.
Wellen:
1071.
Schlagraum.
Zugleich die Befuhr und Auf-
bearbeitung von 4 Ster Holz und
100 Wellen.
Bergshaupten, den 26. März 1877.
Die Stiftungskommission.
Herr, Parcer.

L. 927.1. Rastatt. Ein geübter, soli-
der Notaratsgehilfe, ledigen Standes, kann
auf 1. Mai d. J. bei Unterzeichnetem ein-
treten. — Verdienst ca. 1000 Mark.
Rastatt, den 28. März 1877.
Faul, Notar.

L. 909.1. **L. Z. T.**
3. IV. 77. Arch.
Mit einer Beilage.)

L. 926.1. Der genannte Garten, welcher
weit und breit bekannt, ist mit Wirtschaftsgü-
tern, Konzentrat, und sämtlichen
Wirtschaftsmobiliarien zu veräußern.
Näheres bei Herrn Notar Lauterbach in
Straßburg.

L. 926.1. Der genannte Garten, welcher
weit und breit bekannt, ist mit Wirtschaftsgü-
tern, Konzentrat, und sämtlichen
Wirtschaftsmobiliarien zu veräußern.
Näheres bei Herrn Notar Lauterbach in
Straßburg.

L. 926.1. Der genannte Garten, welcher
weit und breit bekannt, ist mit Wirtschaftsgü-
tern, Konzentrat, und sämtlichen
Wirtschaftsmobiliarien zu veräußern.
Näheres bei Herrn Notar Lauterbach in
Straßburg.

L. 926.1. Der genannte Garten, welcher
weit und breit bekannt, ist mit Wirtschaftsgü-
tern, Konzentrat, und sämtlichen
Wirtschaftsmobiliarien zu veräußern.
Näheres bei Herrn Notar Lauterbach in
Straßburg.

L. 926.1. Der genannte Garten, welcher
weit und breit bekannt, ist mit Wirtschaftsgü-
tern, Konzentrat, und sämtlichen
Wirtschaftsmobiliarien zu veräußern.
Näheres bei Herrn Notar Lauterbach in
Straßburg.

L. 926.1. Der genannte Garten, welcher
weit und breit bekannt, ist mit Wirtschaftsgü-
tern, Konzentrat, und sämtlichen
Wirtschaftsmobiliarien zu veräußern.
Näheres bei Herrn Notar Lauterbach in
Straßburg.

L. 926.1. Der genannte Garten, welcher
weit und breit bekannt, ist mit Wirtschaftsgü-
tern, Konzentrat, und sämtlichen
Wirtschaftsmobiliarien zu veräußern.
Näheres bei Herrn Notar Lauterbach in
Straßburg.

L. 926.1. Der genannte Garten, welcher
weit und breit bekannt, ist mit Wirtschaftsgü-
tern, Konzentrat, und sämtlichen
Wirtschaftsmobiliarien zu veräußern.
Näheres bei Herrn Notar Lauterbach in
Straßburg.

L. 926.1. Der genannte Garten, welcher
weit und breit bekannt, ist mit Wirtschaftsgü-
tern, Konzentrat, und sämtlichen
Wirtschaftsmobiliarien zu veräußern.
Näheres bei Herrn Notar Lauterbach in
Straßburg.

L. 926.1. Der genannte Garten, welcher
weit und breit bekannt, ist mit Wirtschaftsgü-
tern, Konzentrat, und sämtlichen
Wirtschaftsmobiliarien zu veräußern.
Näheres bei Herrn Notar Lauterbach in
Straßburg.

L. 926.1. Der genannte Garten, welcher
weit und breit bekannt, ist mit Wirtschaftsgü-
tern, Konzentrat, und sämtlichen
Wirtschaftsmobiliarien zu veräußern.
Näheres bei Herrn Notar Lauterbach in
Straßburg.

L. 926.1. Der genannte Garten, welcher
weit und breit bekannt, ist mit Wirtschaftsgü-
tern, Konzentrat, und sämtlichen
Wirtschaftsmobiliarien zu veräußern.
Näheres bei Herrn Notar Lauterbach in
Straßburg.

L. 926.1. Der genannte Garten, welcher
weit und breit bekannt, ist mit Wirtschaftsgü-
tern, Konzentrat, und sämtlichen
Wirtschaftsmobiliarien zu veräußern.
Näheres bei Herrn Notar Lauterbach in
Straßburg.

L. 926.1. Der genannte Garten, welcher
weit und breit bekannt, ist mit Wirtschaftsgü-
tern, Konzentrat, und sämtlichen
Wirtschaftsmobiliarien zu veräußern.
Näheres bei Herrn Notar Lauterbach in
Straßburg.

L. 926.1. Der genannte Garten, welcher
weit und breit bekannt, ist mit Wirtschaftsgü-
tern, Konzentrat, und sämtlichen
Wirtschaftsmobiliarien zu veräußern.
Näheres bei Herrn Notar Lauterbach in
Straßburg.

L. 926.1. Der genannte Garten, welcher
weit und breit bekannt, ist mit Wirtschaftsgü-
tern, Konzentrat, und sämtlichen
Wirtschaftsmobiliarien zu veräußern.
Näheres bei Herrn Notar Lauterbach in
Straßburg.

L. 926.1. Der genannte Garten, welcher
weit und breit bekannt, ist mit Wirtschaftsgü-
tern, Konzentrat, und sämtlichen
Wirtschaftsmobiliarien zu veräußern.
Näheres bei Herrn Notar Lauterbach in
Straßburg.